

**Haushaltsrede**  
**zur Einbringung des Haushaltes 2011**  
**am 13. Dezember 2010**

**Bürgermeister Paul Hermreck**

**- Es gilt das gesprochene Wort -**

Liebe Verler Bürgerinnen und Bürger,  
meine Damen und Herren des Rates!

Das erste Jahr der jungen Stadt Verl neigt sich - langsam, aber sicher - seinem Ende entgegen.

Als ich vor gut einem Jahr an dieser Stelle den Haushalt für dieses Kalenderjahr eingebracht habe, waren viele von uns neugierig und gespannt auf das, was das Jahr 2010 für unsere Kommune mit sich bringen würde.

- Wie würde die Stadtwerdung verlaufen?
- Wie würden die neuen Aufgabenbereiche Bauaufsicht und Jugendamt in die Verwaltung integriert werden?
- Wie würde sich die vor einem Jahr noch durchaus aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise auf unsere Stadt auswirken?
- Welche Ergebnisse würden die ausgelobten Wettbewerbe für die Schulen mit sich bringen?
- Wie weit würden wir bzgl. der Thematik DSL-Ausbau kommen?
- Wie würde sich der Bauablauf der Nord-Ost-Umgehung gestalten?

Wenn Sie sich, verehrte Mitglieder des Rates, zurückerinnern, waren vor einem Jahr noch viele, viele Fragen offen. Und heute, gut 365 Tage später, können wir viele Fragen beantworten, und zwar durchweg positiv. Zusammenfassend kann man feststellen, dass sich in diesem Jahr in dieser jungen Stadt viel bewegt hat. Dazu hat die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwaltung beigetragen, und allen, die hieran mitgewirkt haben, möchte ich hiermit Dank sagen, sowohl im Namen unserer jungen Stadt als auch für mich ganz persönlich.

Lassen Sie mich bei der Rückschau mit der wichtigsten Frage beginnen: Wie ist der finanzielle Status unserer Stadt zum Ende dieses Jahres? Die Antwort lautet: Die Stadt Verl steht nach wie vor finanziell ausgezeichnet da. Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat Verl glücklicherweise nur ein klein wenig geschrammt.

Die vorsichtig geschätzten Gewerbesteuereinnahmen für das Jahr 2009 über 27,5 Mio. EUR beliefen sich zum Ende des Jahres tatsächlich auf gut 32,0 Mio. EUR, sodass die damalige Gemeinde Verl am 31. Dezember 2009 über eine Liquidität von ca. 48,4 Mio. EUR verfügte.

Da sich vor einem Jahr die wirtschaftlichen Aussichten keinesfalls besonders rosig darstellten, hat die Verwaltung Ihnen zum damaligen Zeitpunkt nach der bewährten Tradition eines vorsichtigen Kaufmanns empfohlen, den Ansatz von 27,5 Mio. EUR beizubehalten. Wusste doch niemand genau, wohin unsere Konjunktur steuerte.

Aber, um es vorwegzunehmen, es gibt keinen Grund zum Pessimismus.

Denn die Krise hat uns nur zart gestreift, und heute spüren wir doch einen recht kräftigen Aufschwung. Und wenn nicht etwas ganz Unvorhergesehenes in den verbleibenden 2 1/2 Wochen diesen Jahres passiert, werden wir im Kalenderjahr 2010 im Bereich der Gewerbesteuer Zahlungseingänge in Höhe von gut 42,0 Mio. verbuchen können, sodass ich sicher bin, dass die Stadt Verl in ihrem ersten Haushalt zum 31. Dezember 2010 über liquide Mittel von etwa 52,0 Mio. EUR verfügen wird. Ja, wir werden sogar in der Lage sein, unsere Ausgleichsrücklage wieder erheblich aufzufüllen, und zwar um ca. 1,5 Mio. EUR bis zum im Entwurf der Eröffnungsbilanz festgestellten Wert von 17,9 Mio. EUR. Folgerichtig benötigen wir auch 2011 keinerlei Fremdmittel um unseren Haushalt darzustellen.

Fazit: Die finanzielle Lage der Stadt Verl ist sicherlich als kerngesund zu bezeichnen. Diese solide Basis haben wir – und das betone ich in diesem Zusammenhang besonders – uns selbst erarbeitet.

Ich habe überhaupt kein Verständnis dafür, wenn es in dem Koalitionsvertrag der Rot-Grünen Landesregierung zunächst heißt: „Wir beenden den Raubzug der vergangenen fünf Jahre durch die kommunalen Kassen und ermöglichen den Gemeinden sich finanziell zu konsolidieren.“

Nur eine Seite weiter wird dann aber gefordert: „Ein kommunaler Anteil soll besonders von den finanzstärkeren Kommunen aufgebracht werden. Die Konsolidierungshilfe soll die überschuldeten Kommunen wieder in die Lage versetzen, einer geordneten Haushaltsführung nachgehen zu können.“

Ebenso ist es für mich nicht nachvollziehbar, dass, wie der neue Innenminister Jäger kürzlich in einem Interview mit dem Kölner Stadtanzeiger ankündigte, die reichen Kommunen vorübergehend einen Ausgleich für

ärmere Kommunen schaffen sollen. Es kann doch wirklich nicht der Ernst dieser Landesregierung sein, dass die Kommunen, die ihre finanziellen Hausaufgaben sorgfältig erledigt haben, nun für die Kommunen aufkommen sollen, die ihre finanziellen Hausaufgaben eben nicht gelöst haben – egal, ob ohne eigenes Verschulden oder mit. Wenn ein sparsames Haushalten einiger weniger Kommunen dazu führt, dass Städte ohne entsprechendes eigenes Bemühen davon einfach profitieren, so ist das ein vollkommen falsches Signal. Dies käme dann wirklich einem Raubzug gleich.

Sieht so die Solidarität der Landesregierung aus?

Das Thema Steuern und Gebühren haben wir intern seitens der Verwaltung in nur wenigen Minuten besprochen. Aufgrund unserer guten Finanzlage schlagen wir Ihnen vor, hier auch im Jahre 2011 keinerlei Veränderungen vorzunehmen. Es bleibt bei der gelebten Aussage, die Bürger dieser Stadt so wenig wie möglich mit Steuern und Abgaben zu belasten.

Sollte unsere Nachbarstadt Schloß Holte-Stukenbrock ihren Gewerbesteuersatz wie vorgeschlagen auf 355 Prozentpunkte erhöhen, hat unsere Stadt mit einem Hebesatz von 340 Punkten den absolut niedrigsten Satz im Kreis Gütersloh.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Stadt Verl trotz des niedrigen Hebesatzes mit Gewerbesteuererinnahmen von ca. 1.650,00 EUR pro Kopf mit weitem Abstand auf Platz 1 im Kreis Gütersloh liegt.

Ein Beleg dafür, dass nicht immer die Höhe des Hebesatzes für die Höhe der Einnahmen maßgeblich ist. Es gibt offenbar auch noch andere Kriterien.

Der Betrag von ca. 42,0 Mio. Gewerbesteuer in diesem Jahr unterstreicht eindrucksvoll die Stärke unserer heimischen Wirtschaft. Darüber dürfen wir uns, so glaube ich, zu Recht freuen.

Erfreulich ist neben der Ertragskraft unserer Betriebe auch die Tatsache, dass sich die Situation am Arbeitsmarkt vor Ort nicht nur entspannt, sondern nach meinem Dafürhalten sogar geradezu gedreht hat.

Waren 2009 im Jahresdurchschnitt noch 571 Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt ohne Arbeit, so betrug die Anzahl der Arbeitslosen Ende Oktober 2010 in unserer Stadt nur noch 454.

Bereits jetzt kann man deutlich feststellen, dass viele heimische Betriebe aufgrund des starken Wirtschaftswachstums und der guten Auftragslage händeringend qualifizierte Fachkräfte suchen. Hier müssen Schulen, Betriebe und Kommune zukünftig noch enger und konzentrierter zusammenarbeiten, um auch weiterhin die Stärke des Wirtschaftsstandorts Verl zu sichern.

Lassen Sie mich aber zu den Gewerbesteuereinnahmen zurückkommen. Sind sie doch einer der wichtigsten Punkte eines jeden Haushaltsentwurfes.

Aufgrund der Erfahrungen aus den vergangenen 24 Monaten schlagen wir Ihnen diesmal vor, den Ansatz von 27,5 Mio. EUR auf 33,0 Mio. heraufzusetzen.

Wir sollten zumindest den Wert des sogenannten "Krisenjahres" als Basis annehmen, wird doch für die nächsten Jahre nach Ansicht vieler Wirtschaftsexperten ein durchaus kräftiges Wachstum vorausgesagt.

Und aufgrund dieser guten Prognose, runden wir für 2011 die zu erwartenden Einnahmen auf 33,0 Mio. EUR hoch. Und wir benötigen auch Gewerbesteuererinnahmen in dieser Höhe, um unseren durchaus anspruchsvollen Haushalt seriös abbilden zu können.

Denn trotz dieser guten Aussichten auf der Einnahmeseite verbleibt nach dem vorliegenden Entwurf im Jahre 2011 noch ein strukturelles Defizit in Höhe von gut 5,1 Mio. EUR.

Die Gründe hierfür will ich Ihnen nachfolgend nennen.

Die starke Bautätigkeit der vergangenen Jahre führt dazu, dass sich die bilanziellen Abschreibungen auf gut 4,7 Mio. EUR erhöhen. Die einmalige Erstattung von Überzahlungen in Höhe von 2,5 Mio. aus den Solidarbeiträgen im Jahre 2010 entfällt komplett. Der Anteil an der Einkommensteuer sinkt wahrscheinlich um 1,2 Mio. EUR, und für das Gebäudemanagement fallen ca. 1,1 Mio. EUR Mehraufwendungen an. Ein weiterer Mehrbetrag in Höhe von 0,5 Mio. EUR wird für die Verkehrsflächen und Anlagen veranschlagt.

Die größte Ausgabeposition des Haushalts ist wieder, wie nicht anders zu erwarten, die Kreisumlage. Gegenüber dem Vorjahr ist hier jedoch glücklicherweise eine leichte Entlastung in Höhe von ca. 1,4 Mio. EUR zu verzeichnen. In erster Linie ist diese Entlastung darauf zurückzuführen, dass der Kreis Gütersloh mittlerweile Schlüsselzuweisungen erhält.

Weitere Ausführungen zur Kreisumlage möchte ich Ihnen und mir an dieser Stelle ersparen. Sie kennen meine Grundauffassung hierzu.

Insgesamt halte ich ein Finanzierungssystem auf Basis von Umlagen für nicht zukunftsweisend. Erste Stimmen aus dem Bundesfinanzministerium, die andeuten, dort über eine individuelle Beteiligung von Kreis und Kommunen an der Einkommensteuer nachzudenken, halte ich persönlich für einen Schritt in die richtige Richtung.

Lassen Sie mich jetzt kurz auf die wichtigsten Investitionen für das Jahr 2011 eingehen. Ganz oben stehen unsere Schulen. Als Schulträger wenden wir für den laufenden Unterhalt insgesamt für unsere Schulen einschließlich der Schulsportanlagen im nächsten Jahr gut 4,0 Mio. EUR auf. Investiert wird mit Sicherheit im Jahr 2011 in die St.-Georg-Schule, und zwar 560 000,00 EUR in den Erweiterungsbau und weitere 490.000,00 EUR in die energetische Sanierung.

Gerne möchten wir auch die Ergebnisse aus dem Wettbewerb für unser Schulzentrum in 2011 noch in Angriff nehmen. Die finanziellen Mittel sind in diesem Haushalt in Höhe von 2,0 Mio. EUR enthalten. Ebenso sind für das Jahr 2012 entsprechende Mittel vorgesehen.

Die Beratungen in den Fachausschüssen haben jedoch gezeigt, dass in dieser Hinsicht durchaus noch weiterer intensiver Beratungsbedarf besteht. Der Wettbewerb hat hier drei unterschiedliche Lösungsansätze aufgezeigt, die es sowohl unter Kostengesichtspunkten als auch unter den Gesichtspunkten der Umsetzung sorgfältig abzuwägen gilt, bevor eine endgültige Entscheidung getroffen wird. Genauigkeit geht hier vor Schnelligkeit.

Nicht nur bei uns - auch bei Bund und Land - wird seit Jahren viel Geld für die Bildung ausgegeben. Die Ausgaben steigen Jahr für Jahr. Im Gegensatz dazu lassen die Ergebnisse jedoch vielfach immer noch zu wünschen übrig. Manchmal habe ich – ganz subjektiv - den Eindruck, dass die Schulen sich mittlerweile zu riesigen Verwaltungsmonstern entwickelt haben, die ihrer eigentlichen Aufgabe, nämlich dem Vermitteln von Wissen und Fertigkeiten, oft nicht mehr effektiv genug nachkommen können. Wir liefern hier als Kommunen, ich sage mal: die Hardware, und das so gut wir können. Wenn wir aber wirklich den gewünschten Erfolg erzielen wollen, werden wir auf die Dauer nicht umhin kommen, uns auch mit dem, was man Software nennen könnte, zu beschäftigen, also mit Fragen der realen Umsetzung von Lehrplänen, mit Unterrichtsergebnissen, mit Leistungen von Schülern und Lehrern.

Gerade in Bezug auf den bereits angesprochenen Fachkräftemangel ist es angesagt, dass Schule, Wirtschaft und Kommune ergebnisorientiert zusammenarbeiten.

Apropos Hardware: In allen acht Verler Schulen gibt es mittlerweile über 370 PC's in unterschiedlichen Strukturen. Aus diesem Grund haben wir im Stellenplan 2011 die Stelle eines „IT-Systemadministrators“ für die Schulen eingebracht.

Zur Bildung gehört auch unweigerlich das Thema Information. Dass man schnell und einfach an Informationen gelangt, ist heute von immenser Wichtigkeit. Wir glauben in diesem Zusammenhang im Jahre 2011 einen großen Schritt weiterzukommen.

Ich denke da vor allem daran, dass die Kommune Verl gut 2,0 Mio. EUR in die Hand nimmt, damit unsere Stadt und die Menschen, die hier leben,



über eine möglichst optimale Breitbandversorgung verfügen. Trotz der vielen bürokratischen Schwierigkeiten ist es uns hier gemeinsam mit der Deutschen Telekom gelungen, ein Projekt zu initiieren, das für ländlich strukturierte Kommunen unserer Größenordnung beispielhaft sein kann. Wir hoffen, dass Verl zum Ende des Jahres 2011 die Auffahrt zur Datenautobahn erfolgreich genommen hat.

Keine Autobahn, dafür aber eine Umgehungsstraße hat am letzten Wochenende in Verl für viel Freude gesorgt. Mit der jetzt fertig gestellten Nord-Ost-Umgehung eröffnet sich für unsere Stadt eine große Chance. Schon in der Bauphase war während der teilweisen Freigabe der Umgehung die Entlastung für den Ortskern deutlich spürbar.

Aus den Ergebnissen der Werkstattgespräche zur Ortskern-Neugestaltung haben wir inzwischen zusammen mit dem beauftragten Büro einen Entwurf für den Auslobungstext des Wettbewerbes erstellt, den wir Ihnen in der ersten Sitzung des Bau-, Planungs- und Umweltausschusses im neuen Jahr vorlegen werden. Auf Basis des Auslobungstextes soll dann der Wettbewerb „Neugestaltung des Ortskerns in Verl“ durchgeführt werden. Auf die Ergebnisse sind wir alle sicherlich schon jetzt gespannt.

Die Realisierung der Wettbewerbsergebnisse ist, insgesamt gesehen, mittel- bis langfristig zu betrachten. Ich bin sicher, dass sich hier für unsere Stadt noch ungeahnte Potentiale eröffnen werden.

Wir haben als Kommune bereits einige interessante Gebäude und Flächen im Ortszentrum, wie zum Beispiel das Postgebäude, die Bürm-schen Wiesen und das Haus Ebbinghaus erworben.

Neben Anlagengründen war es uns als Kommune auch wichtig, hier bereits jetzt entsprechende Gestaltungsspielräume im Herzen von Verl zu ermöglichen. Wir beabsichtigen als Verwaltung diesen Weg konsequent weiterzugehen.

Umfangreich sind auch wieder die Investitionen in unsere Verkehrsflächen mit gut 3,5 Mio. EUR.

Insgesamt schalten wir bei den auf hohem Niveau befindlichen Investitionstätigkeiten einen Gang zurück und reduzieren hier den Ansatz von insgesamt 17,8 Mio. EUR auf 13,5 Mio. EUR. Wir werden hiermit wieder nachhaltig die Infrastruktur unserer Stadt verbessern.

Unsere Stadt ist nicht nur finanziell gut aufgestellt. Ich behaupte auch, die Verwaltung arbeitet effektiv und bürgernah. Wobei ich gerne einräume, dass es an der einen oder anderen Stelle noch Optimierungsbedarf gibt.

Für die Verwaltung war das Jahr 2010 ein besonders ambitioniertes Jahr. Galt es doch zwei neue Fachbereiche zu integrieren, und ich glaube feststellen zu dürfen: Dies ist uns gelungen.

Die Untere Bauaufsicht arbeitet bereits im ersten Jahr aufgrund einer guten Baukonjunktur vor Ort mit schwarzen Zahlen. Nichts anderes erwarte ich auch für das Jahr 2011. Und was noch viel wichtiger ist: Unsere Bürger haben einen greifbaren Vorteil durch kurze und direkte Wege.

Das gleiche gilt auch für unser neues Jugendamt. Wurde uns hier beim letzten Jahreswechsel noch prophezeit, wir würden uns an dieser Auf-

gabe überheben, so kann ich heute nur feststellen: Es war der richtige Schritt.

Ich kann nur ironisch schmunzeln, wenn ich daran denke, dass Politiker aus anderen kreisangehörigen Kommunen, die uns vor zwei Jahren vorwarfen, ohne Not die Solidargemeinschaft zu verlassen, heute selber für ein eigenes Jugendamt in ihrer Stadt mit folgender Begründung stimmen. Ich zitiere: „Wir wollen ein eigenes Jugendamt. Mit Blick auf eine familienfreundliche Stadt, Schwerpunkte selbst setzen und aktive Gestaltungsspielräume aktiv nutzen“. Genau das ist es, was wir in Verl seit Januar 2010 tun, und warum wir unser eigenes Jugendamt gegründet haben. Und dass wir dabei noch Geld einsparen, ist uns doch nun wahrlich nicht ernsthaft vorzuwerfen. Sowohl Verwaltung als auch Politik in Form des Jugendhilfeausschusses haben hier schnell das Gehen gelernt und haben die ersten Schritte in die richtige Richtung längst genommen.

Natürlich muss man sich bewusst sein, dass diese neue Aufgabe auch Verantwortung mit sich bringt.

Bezüglich der Gestaltungsspielräume appelliere ich eindringlich an Sie, meine Damen und Herren des Rates, hier verantwortlich und nachhaltig zu handeln.

Mich hat es schon etwas verwundert, dass bei der Beratung der Elternbeiträge für die Kindertagesstätte und zur Kindertagespflege die SPD-Fraktion den Antrag stellt, Beiträge für die untersten drei Beitragsklassen ersatzlos zu streichen. Insgesamt handelt es sich hier lt. Berechnung der SPD-Fraktion um einen Betrag von 328.000,00 EUR.

Ich halte derartige Zugeständnisse, wie wünschenswert sie im Einzelfall auch erscheinen mögen, zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für sinnvoll, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Kein Kind muss in unserer Stadt aus finanziellen Gründen auf den Besuch eines Kindergartens verzichten. In Situationen der finanziellen Not sieht die Satzung hier entsprechende Handlungsspielräume vor.
2. Das ersparte Geld kommt doch aktuell nur den Eltern zugute. Die Kinder werden in 20 bis 30 Jahren in irgendeiner Form für diese Geschenke aufkommen müssen. Mein persönliches Bestreben ist es, der nächsten Generation geordnete und solide Finanzen - möglichst im Habenbereich - zu übergeben, und nicht einen Riesenberg von Schulden, der kaum zu bewältigen ist.
3. Anscheinend wird unsere örtliche SPD nur unzulänglich von der Landesregierung informiert, oder man glaubt der eigenen Landesregierung nicht. Äußerten sich doch gerade noch in den letzten Tagen zwei Ministerinnen der Rot-Grünen Landesregierung, und zwar die Wissenschaftsministerin Svenja Schulze und die Ministerin für Familie, Kinder und Jugend Ute Schäfer, in der regionalen und überregionalen Presse, dass – ich zitiere – in einem ersten Schritt ab dem 1. August 2011 die Gebühren im letzten Kindergartenjahr abgeschafft werden sollen.
4. Lesen Sie schlicht und einfach einmal den Koalitionsvertrag der Rot-Grünen Landesregierung nach. Dort heißt es unter dem Obertitel „Mehr Chancen für alle Kinder“: Ich zitiere: „Daher ist für uns klar: Bildung darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängig sein. Wir werden schrittweise die Elternbeitragsfreiheit in den Kindertageseinrichtungen einführen.“

Auf das Konnexitätsprinzip, also auf den Grundsatz, dass Aufgabenwahrnehmung und Aufgabenverantwortung bei derselben staatlichen

Ebene liegen müssen, sei hier nur am Rande hingewiesen.

Aufgrund unserer guten finanziellen Situation warne ich davor, ständig Aufgaben übernehmen zu wollen, für die wir gar nicht zuständig sind. Hier darf kein Automatismus entstehen. Es darf nicht zur Regel werden, die finanzielle Leistungsfähigkeit unserer Kommune durch freiwillige Leistungen zu überbeanspruchen. Verantwortbare Finanzpolitik ist eben kein Wunschkonzert.

Warten wir doch einmal diesbezüglich die Entwicklung im ersten Halbjahr 2011 ab. Ich möchte hier an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich für den Entwurf der Verwaltung sowohl bzgl. der Kindertagesstätten als auch der OGS-Beiträge werben.

Die Vorteile liegen auf der Hand. Familien erhalten von Beginn des Kindergartenbesuches bis zum vierten Schuljahr in der Grundschule eine einheitliche Tabelle bzgl. ihrer Einstufung.

Einkommensschwache Familien werden entlastet. Ebenso Familien mit mehreren Kindern, die gleichzeitig die Einrichtungen unserer Stadt besuchen.

Sicherlich könnte ich noch auf das ein oder andere Thema eingehen, wie z. B. Fernwärme, Friedhofskapelle, Entwurf eines Logos, etc. Alles Positionen, die sich im Haushalt finden und auf die wir im Rahmen der Beratungen in den zuständigen Gremien noch näher eingehen werden.

Zusammenfassend und abschließend gilt jedoch folgendes festzuhalten:

Unsere Stadt Verl ist gut aufgestellt. Der Haushalt 2011 sieht im Ergebnisplan Erträge in Höhe von 57,5 EUR und Aufwendungen in Höhe von

62,6 Mio. EUR vor. Dieser Haushalt ist solide und finanziell verantwortbar.

Wir verfügen über eine gute Infrastruktur und haben das Potential, diese Infrastruktur nachhaltig Schritt für Schritt sinnvoll auszubauen.

Erreicht haben wir diesen guten Status dadurch, dass hier in diesem Hause zumeist pragmatisch, also im Sinne der Sache, und nicht ideologisch gearbeitet wurde. Hierfür möchte ich Ihnen, meine Damen und Herren des Rates, aber auch meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Hause herzlich danken.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich eine frohe Weihnachtszeit und einen guten Übergang in das Jahr 2011.